Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 24.

Sonnabend den 14. Juny 1834.

Der Tod Kuno's von Beichlingen.

(Beschluß.)

Es ist nicht möglich, den Zustand der Gattin und Tochter zu schildern, nicht möglich, die Thränen zu zählen, die seine Leute und Unterthanen ihm nachweinten, denn er wurde von allen wahrhaft geliebt und geachtet. Alles war in Trauer gehüllt; allein nicht lange, so trat an ihre Stelle eine grenzenlose Wuth, Jeder, der nur einige Kräfte in sich fühlte, zog bewaffnet, zu Pferde oder zu Fuße aus, die Mörder aufzusuchen. Müther bestieg des Herrn Roß und nahm den Jagdhund Harro mit, überzeugt, daß nur dadurch es möglich sey, den Mördern auf die Spur zu kommen. Kaum an jener Stelle angelangt, wo das Blut seines Herrn die Erde getränkt hatte, suchte er den Hund auf die Spur zu leiten. Es gelang, und er verfolgte sie mit einigen Dienern bis Hemmleben. Hier zog er Erkundigung ein, und ein Knabe berichtete ihm, daß zwei Geharnischte diesen Morgen den Weg nach Harras eingeschlagen hätten. In Harras erzählte ihm ein altes Mütterchen, daß um eben diese Zeit jene zwei Geharnischten durch ihren Ort gezogen wären; obgleich sie ihre Visire niedergelassen hätten, so wollte sie doch darauf wetten, daß einer davon Graf Ilgern gewesen seyn müsse. Vor Heldrungen verlor sich die Spur, und Müther, der trotz aller Bemühungen nichts weiter erfahren konnte, kehrte um, diese eingezognen Nachrichten der Gräfin und ihrer Tochter zu überbringen, denn daß kein Anderer der Mörder des Grafen Kuno gewesen seyn konnte, sagte ihm die stets gehaltene Spur des treuen Harro.

Müther fand die Gräfin aus einer Ohnmacht in die andere fallend, und kaum vermochte ihre Dienerin, sie ins Leben zurückzurufen. Die Tochter stand in starrer Betäubung, bis ein Thränenstrom ihrem gepreßten Herzen Luft machte. Müther, nachsinnend, was wohl seinem Herrn solche

schreckliche Feinde zugezogen haben könnte, bemerkte kaum den in vollem Jagen ansprengenden Grafen Herrmann, der auf diese traurige Nachricht sogleich nach Beichlingen sich auf den Weg gemacht hatte. Noch hatte der Schloßvogt seine Erzählung nicht geendet, als Herrmann ausrief: das war Christian von Rothenburg nebst seinem saubern Gesellen Ilgern von Ilfeld. Beweise konnte man freilich nicht führen, und die Wittwe fürchtete allzusehr, auf bloße Vermuthungen eine Klage gegen sie anzustellen. Man schwieg, und überließ die Rache dem ewigen Richter.

Gertrude, welcher diese Nachricht einige Tage darauf zu Ohren kam, nahm wieder von der Grafschaft Beichlingen Besitz, verschenkte sie an Kuno's Bruder Siegfried von Böhmerburg, dessen jüngster Sohn gleiches Namens später die Tochter des Kuno heirathete. Die Wittwe Kunigunde fand sieben Jahre darauf ihren dritten Gemahl in dem Grafen Wipprecht von Groitsch. Ilgern, unstät und flüchtig gleich Kain, irrte stets in seinem Forste umher, fand nirgends Ruhe, denn fortwährend verfolgte ihn der Schatten des gemordeten Kuno. Einige Wochen nach diesem Ereignisse wurde Christian vom Tode ereilt, und nachdem dessen Nachkommen ausgestorben waren, fiel diese ganze Grafschaft an die Grafen von Beichlingen.

Der Brudermörder.

Fragment.

Die Hunde standen aufs neue. Mit kindischem Eifer spannte ich meine Flinte und eilte nach der Stelle hin. Wir mußten nothwendig über eine Hecke. Karl sprang hinüber, während ich seine Flinte hielt; ich gab sie ihm dann durch die Hecke zurück, und wollte ihm eben auch die meinige hinüberreichen. Sie war gespannt; sein Kopf war dicht vor der Mündung, ein Zweig faßte den Drükker, und die Ladung ging los; er fiel, ohne einen Laut von sich zu geben. Einen Augenblick stand ich still und bewegungslos, dann rief ich ihm zu und bat ihn, er möchte mir doch antworten. Alles war still; eine schreckliche Ahnung stieg in mir auf, und nicht länger fähig, die Qual der Ungewißheit zu erdulden, sprang ich mit einer krampfhaften Bewegung über die Hecke und stand zitternd ihm zur Seite. Er lag mit dem Gesicht gegen den Boden, und auf dem Grase war Blut. Ich rief, ich schrie um Hülfe, und stieß in meiner Verzweiflung ein wildes Jammergeschrei aus. Ein Strahl der Hoffnung, daß die Wunde vielleicht nicht tödtlich sey, tagte einen Augenblick lang in meinem Herzen. Ich kniete neben ihn nieder und hob leise und sorgsam sein sinkendes Haupt in die Höhe. Nun machte die Hoffnung der Verzweiflung Raum, denn durch die blutigen Locken seines goldnen Haares erblickte ich eine schreckliche Oeffnung in seiner Stirne; jetzt wußte ich, daß nichts dem Tode sein Opfer rauben konnte. Ich hörte noch ein Röcheln in seinem Halse, fühlte ein leises Zittern seiner Glieder, ein Beweis, daß noch immer Leben in ihm war. Seine Augen starrten glanzlos; o Gott, wie fuhr es mir durch die Seele, als ich sie ansah. Ich warf mich neben ihn auf die Erde nieder, verband ihm den Kopf mit einem Tuche, hielt ihn in meinen Armen in die Höhe, küßte seine todtblassen Lippen, und sprach mit verwirrten liebevollen Worten zu ihm; ich beschwor ihm beim Blute unsers Erlösers, mir

irgend ein Zeichen zu geben, daß er mir verzeihe; er starb und gab kein Zeichen. Das Schlagen seines Herzens ward jeden Augenblick schwächer und seltener, und meine Arme umschlangen nicht mehr einen lebendigen Bruder, sondern einen kalten und steifen Leichnam. Wie lange ich ihn so hielt, weiß ich nicht, denn die Verzweiflung wie die Freude bemerkt nicht den Flug der Zeit; ich denke aber, es muß einige Stunden gewesen seyn. Der Todesschmerz und das Entsetzen, welche dieser kurze Zeitraum in sich faßte, wären genug, um Jahrhunderte gewöhnlichen Elends zu füllen. Endlich sah ich in der Ferne einige Tagelöhner vorüber gehen. Ich stand auf und versuchte es, zu rufen, aber meine Kehle war trocken und kraftlos, ich vermochte keinen Laut hervorzubringen; ich machte ein Zeichen, und sie kamen herbei. Was sie sahen, war zu deutlich, um einer Erklärung zu bedürfen, die ich ohnmöglich hätte geben können. Sie holten aus einem benachbarten Hause eine Decke, und trugen den Leichnam nach unserm Hause. Ich folgte ihnen beinahe mechanisch, und erwachte nicht aus meiner Betäubung, als bis ich das Haus zu Gesichte bekam. Jetzt dachte ich an den Jammer, den ich über dessen Bewohner gebracht hatte, und an den Abscheu, womit man mich dort als den Mörder meines Bruders ansehen würde; Gesichter, die bis jetzt mir immer mit Liebe zugewandt waren, schienen mich mit Haß anzublicken, und ich bildete mir ein, ich sey von denen verbannt, die ich wie mein innigstes Leben liebte, mit Flüchen und Verwünschungen vertrieben. Solche Gedanken fielen mir wie ein Feuerstrom in die Seele, und mit einem lauten Schrei der Angst floh ich ins nahe Gehölz. Es war Abend, die Nacht kam trüb und stürmisch und mit heftigem Regen heran; meine Kleider waren bald durchnäßt, aber ich bemerkte es nicht, wußte es nicht. Ich rannte mitten in den Wald und warf mich auf die Erde nieder; ich wollte bethen und vermochte es nicht; ich kam mir vor wie ein verfluchtes Wesen, verflucht von Gott und Menschen, hülflos verdammt, verstoßen, ohne Hoffnung, ohne Zuflucht. Teuflische Gesichter sprühten nach mir hinter den Bäumen hervor, und seltsame schreckliche Stimmen erschollen im Winde. Dann wieder veränderte sich der Ort, und es kam mir vor, als schwebe ich auf berghohen Wogen des Weltmeers, und suchte den Tod, und suchte ihn vergebens, denn mein Leben schien bezaubert, so daß ich nicht sterben konnte. Auch dieß ging vorüber, und ich lag in einer ekelhaften Grube, voll unaussprechlich widerlicher Geschöpfe; Kröten spritzten auf mich, Eidechsen starrten mich an mit flammenden Augen, und kriechendes Gewürm bedeckte mich mit seinem Schleim; dann ließ sich ein wildes, furchtbares Lachen vernehmen, und ich sah das Angesicht meines Bruders, todtenähnlich und grinsend, und er nannte mich einen Mörder, einen Brudermörder. Wie erschöpft ich auch war, so konnte ich doch nicht länger bleiben; eine Stimme in mir rief mir beständig zu: fort! fort! und ich mußte dem Befehle gehorchen. Ich stürzte mich durch den dichtesten Theil des Gebüsches, und fühlte eine schreckliche Wollust, als die Dornen mich zerstachen und zerfleischten. — Dies ist Alles, was noch von den Leiden jener schrecklichen Nacht in meinem Gedächtnisse schwebt. Zuletzt glaubte ich zu sterben; meine Glieder wurden allmählig fühllos und steif; in der Erwartung des Todes wurde mein Gemüth allmählig ruhiger, ich fühlte einen Trost in dem Gedan-

ken, daß ich die entsetzliche That nicht überleben werde, und daß, wenn meine Eltern sähen, wie fürchterlich ich dafür büßte, sie mir vielleicht vergeben, mich vielleicht beweinen würden. Ich fühlte ein Verlangen, reumüthig vor meines Vaters Thüre zu sterben, und strengte mich an, nach dem Hause zurückzukehren. Mehr weiß ich nicht; später erfuhr ich aber, man habe mich mit einem Todtengesichte und blutrothen Augen auf den Stufen der Vorhalle gefunden. Wochen gingen vorüber, von denen ich weder Kenntniß noch Erinnerung habe; ich hatte ein Gehirnfieber, der Kampf war anhaltend und schwer, und lange schwebte das Zünglein der Waage zwischen Leben und Tod, daß es ein Haar in einer oder der andern Schaale entschieden haben würde.

Das nackte Pferd.

Nach X. kam einst ein Mann mit ausländischen Thieren, unter denen sich besonders ein sogenanntes afrikanisches Pferd auszeichnete, welches am ganzen Leibe nicht ein einziges Haar hatte. Was laufen konnte, lief, dieses nackte Pferd zu besehen, und der Eigenthümer hatte eine sehr reichliche Einnahme. Das Gerücht davon verbreitete sich bald am Hofe, und da der regierende Herzog gern alles anschaffte, was zur Vermehrung und Beförderung des Studiums der Naturgeschichte dienen konnte, so erhielt ein gelehrter Naturhistoriker den Auftrag, die Sache zu untersuchen. Dieser durchwühlte alle dahin einschlagende Werke sorgfältig, und brachte endlich heraus, daß es in Afrika dergleichen Pferde gebe. Das Thier ward daher theuer gekauft.

Ein Jahr darauf kam ein Landmann zufällig in die Stadt und in den Stall, wo dieses Pferd stand. „I der Dövel, rufte er verwundert aus, wat makst du hie, du olde rüdig Beestie? Wat hefst du fürn Glück mokt!“ Die Anwesenden erstaunten, und der Landmann erzählte: Dieses Pferd sey früher sein eigen, und wie jedes inländische, behaart gewesen; aber es sey einmal plötzlich räudig geworden, und da habe er es auf den Rath eines Nachbars mit einer gewissen Salbe eingeschmiert, auf welche es denn so kahl geworden sey, wie es jetzt dastehe. Ein fremder Mann habe es bei ihm gesehen und ihm um wenige Thaler abgekauft. — Also das afrikanische seltene Pferd, von einem Gelehrten beurkundet und um etliche Hunderte oder mehr erkauft, war ein ehrlicher räudiger Inländer.

Anekdoten.

Eine Dame von vieler Bildung bewohnte während der schönen Jahreszeit ein Landguth, und erhielt hier sehr oft Besuche von den in der Nachbarschaft wohnenden Personen von Stande. Dabei bekümmerte sie sich sehr eifrig um ihr Hauswesen und um die Oekonomie des Landguthes. Sie stand daher auch stets des Morgens früh auf und hielt das Gesinde zur Arbeit an. Einst rief sie ganz früh einer Magd aus dem Fenster zu: „vergiß nicht nach den Schweinen zu sehen und die Ferkel zu versorgen!“ Dicht neben ihrem Zimmer wohnte ein junger Mann, der durch diesen Zuruf aus seinem Morgenschlafe gestört wurde. Als am Mittage sich die Gäste zum Essen versammelt hatten und die

Frau vom Hause erschien, fragte der junge Mann, in der Absicht, sie durch seinen Witz in Verlegenheit zu bringen: „Gnädige Frau, sind die Ferkel versorgt?“ „Sie werden es wohl am besten wissen, versetzte die Befragte, ob Sie Ihr Frühstück erhalten haben.“

* * *

Graf ** zu Paris gab sich das Ansehen eines großen Gemäldekenners. Von wem ist diese Kreuzigung? fragte ihn in Gegenwart des Hofes einmal Ludwig XVI. Ew. Majestät geruhen zu scherzen, antwortete der Graf, der Name des Künstlers liegt ja aller Welt vor Augen, und ich müßte blind seyn, wenn ich nicht funfzig Schritte weit lesen könnte: INRI. Ein schallendes Gelächter belohnte den Ausspruch des eitlen Prahlers.

* * *

Ein reicher Engländer ließ seine verstorbene Gattin zur Erde bestatten. Man brachte ihm die Rechnung der Beerdigungskosten. „Mein Himmel!“ rief er aus, „sechshundert Pfund Sterling für ein Begräbniß!“— Ja, so viel beträgt es; bedenken Sie nur das prächtige Gefolge, die Menge Wagen, die große Anzahl Leidtragender; glauben Sie, daß man das alles umsonst hat? Nicht ein Schilling ist zuviel angesetzt. — „Gut, quittiren Sie die Rechnung. Sie sollen Ihr Geld haben. Wenn ich es recht überlege, so bin ich überzeugt, meine Frau hätte noch einmal so viel für mein Begräbniß bezahlt, und ich mag ihr an Generösität nicht nachstehen.“

* * *

Ein Engländer reiste mit seiner Braut nach Gretna-Green, einem Dorfe in Schottland, um sich dort im Stillen trauen zu lassen. Nach der Trauung fragte er den Geistlichen, wie viel die Gebühren betrügen. — Zwei Guineen! — Ei, das ist viel. Ein Bekannter von mir, Sir J***, hat mir gesagt, daß er nur sechs Schillinge bezahlt habe. — „Ja, das ist etwas andres. Sir J*** hat sich schon fünfmal von mir trauen lassen; den behandle ich wie einen alten Kunden. Bei Ihnen ist es das erstemal, und wer weiß, ob Sie je wiederkommen.“

Homonyme.

Wenn das helle Sonnenlicht
Durch den Flor der Wolken bricht,
Folg' ich Dir den ganzen Tag,
Wo Du gehst und stehest, nach.

Doch auch um die Mitternacht,
Wo nur Kauz und Eule wacht,
Sagt man, schwebe ich umher,
Um mein Grab, von Sehnsucht schwer.

Aber von des Künstlers Hand
Klug und wirksam angewandt,
Zeige ich, daß Alles nützt,
Wenn's an rechter Stelle sitzt.

Naht sich Dir, in Gram und Noth,
Schleichend nur der bittre Tod,
Kannst Du leicht mit Fleisch und Bein
Endlich noch das Ganze seyn.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Gott Lob.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Die zum Schmidt Herrmann'schen Nachlaß gehörige Besitzung, Herrmann's Ruh, No. 509. und 510. der Aecker:

1) Acker und Gebäude am Wege links, taxirt 2054 Rthlr. 20 Sgr.,
2) Acker und Gebäude rechter Seite, taxirt 758 Rthlr. 10 Sgr.,

sollen einzeln oder auch im Ganzen, so wie einzelne Gebäude zum Abtragen, und der Weingarten No. 2028., taxirt 160 Rthlr., im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino den 20. September d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 3. Juny 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Senator Alter geb. Glienicke gehörigen Weingärten, Nris. 284., 285., 286. und 291., so wie der Acker und Baumgarten No. 128. auf dem Hohenberge, zusammen auf 1226 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf. geschätzt, wovon die Taxe auf dem Landhause eingesehen werden kann, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 20. September d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadtgericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 28. May 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die der evangelischen Kirche gehörige und in derselben aufgestellte Spritze, soll in Termino Dienstag den 17. d. Mts. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause an den Bestbietenden versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Grünberg den 11. Juny 1834.

Der Magistrat.

Avertissement.

Zum Verkauf der Häuslerstelle No. 89. zu Boyadel, den Tischler Preuß'schen Eheleuten gehörig, steht ein nochmaliger Bietungs-Termin auf den 21. Juni Vormittag 11 Uhr zu Boyadel an.

Grünberg den 2. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt Boyadel.

Material-Verdingung zum Chaussee-Bau.

Es soll die Anfuhre einer bedeutenden Menge Materialien, so wie die Lieferung der erforderlichen Baumpfähle zum Bau und zur Bepflanzung der beiden, in der Ausführung begriffenen Kunststraßen, von Kreibau über Hainau bis zur Liegnitzer Kreisgrenze, und von Görlitz nach Seidenberg, auf dem Wege der Licitation verdungen werden.

Zu diesem Behuf sind zwei Termine vor Unterzeichnetem, und zwar:

1) für den Kreibau-Liegnitzer Bau auf den 1. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, im Hause des Maurermeisters Herrn Altmann zu Hainau, und
2) für den Görlitz-Seidenberger Bau auf den 8. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, in dem Kretscham zu Cosma,

anberaumt worden.

Unternehmungslustige werden eingeladen, bei diesen Terminen zu erscheinen, um ihre Forderungen zu Protokoll zu geben. Die näheren Bedingungen können von denen, welche sich vorläufig über den Umfang der zu verdingenden Geschäfte zu orientiren wünschen, bei Unterzeichnetem hier, und bei Herrn Maurermeister Altmann in Hainau, eingesehen werden; auch werden dieselbeu bei Abhaltung der Termine den Licitanten mitgetheilt.

Görlitz den 7. Juni 1834.

Prange,
Königl. Wegebaumeister.

Bekanntmachung.

Zu mehreren Strom-Regulirungs-Bauen, und zwar auf Milchauer, Rheinberger, Beichauer,

Herrndorfer, Fröbler, Költscher und Pirniger Grunde, werden ohngefähr zusammen:
2426 Schock Wald- und
303 " frische grüne Weiden-Faschinen,
1365 Schock Buhnenpfähle,
nöthig werden, welche im Wege einer öffentlichen Licitation verdungen und bis Ende October c. sämmtlich beschafft seyn müssen.

Zu dieser Licitation setze ich den Termin auf den 30. Juny, früh von 10 Uhr ab bis Abends 7 Uhr, im Gasthofe der hiesigen Brüdergemeine zur Abgabe der mindesten Forderungen mit dem Bemerken an, daß die hierüber aufgestellten Bedingungen von heute ab täglich in schicklichen Stunden bei mir und am Termine selbst eingesehen werden können. Lieferungslustige, aber nur Cautionsfähige, lade ich zum Termine ein, und bleibt die Genehmigung der abgegebenen Forderungen der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz vorbehalten. Nachgebothe nach dem Termine können nicht stattfinden.

Neusalz den 9. Juny 1834.

Sorge,
Ober-Wasserbau-Inspektor.

Vor 14 Tagen ist mir, durch Erbrechung der Thüre des Badehauses in meinem Weingarten auf der Lattwiese, ein eingemauert gewesener kupferner Kessel von mittlerer Größe, mit flachem Boden und einem Abzugsrohre versehen, welcher auch daran kenntlich, daß am Boden eine schadhafte Stelle durch Vergießen ausgebessert ist, entwendet worden. Wer mir zur Entdeckung des Diebes verhilft, erhält 1 Rthlr. Belohnung, welche verdoppelt wird, wenn ich dadurch den Kessel unbeschädigt zurück erhalte.

Grünberg den 12. Juny 1834.

v. Wiese.

Die süßen Kirschen in den, den Emanuel Thonke'schen Erben gehörigen Weingärten, sollen Montag als den 16. Juni c., und zwar
Nachmittag 2 Uhr in der Säure, und
Nachmittag 3 Uhr auf dem Patzgall,
an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden hiermit eingeladen, sich an Ort und Stelle dazu einzufinden.

Ambrosius.

Zu einem Schwein-Ausschieben in meinem Garten auf Dienstag als den 17. d. M. ladet ergebenst ein

Wilhelm Walter, Sattler-Meister.

Eine Stube oben vorn heraus ist bald zu vermiethen bei

August Schüller.

Meine hinter Woitscheke gelegene große Wiese mit guter Futterung, bin ich Willens zu vermiethen. Hierauf Reflektirende belieben sich bei mir zu melden.

C. Krüger vorm Oberthor.

Eine Oberstube vorn heraus ist zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen bei

Senftleben auf der Niedergasse.

Zu einem Schwein-Ausschieben ladet auf Sonntag den 15. Juni ergebenst ein

Tamaschke, Gastwirth in Wittgenau.

Neuen Caroliner Reis, fein Perl-Graupen, Wiener Gries und weißen Sago empfiehlt zu billigem Preis

C. T. Wecker.

Ausgesucht schönen Rollen-Varinas-Canaster, das Pfd. zu 25 Sgr., auch ächten Rawiczer Nessing-Schnupftabak, empfiehlt zu gefälliger Abnahme

C. A. Künzel.

Sonntag den 15. Juni findet bei mir ein Schwein-Ausschieben statt, wozu ich ergebenst einlade. Für gute Fleischwurst und gutes Getränk wird bestens sorgen

Droge in Wittgenau.

Wein-Ausschank bei:
Karl Fiedler auf der Niedergasse, 2 sgr.
Wittwe Lindner in der Spitalgasse, 33r., 2 sgr.
Joseph Kluge bei der Walkmühle, 33r. Rothwein.
Rosdeck auf der Obergasse.
Wittwe Fechner in der Krautgasse, 1833r., 3 sgr.
Verw. Frau Conrector Richter im Mühlenbezirk.
Kurtzmann in der Malzmühle, 31r., 3 sgr. 4 pf.
Maschinenbauer Koinsky auf der Burg, 32r., 2 sgr.
Wilhelm Mühle im Rathhaus-Bezirk, 33r., 2 sgr.

Karl Kube in der Krautgasse, 30r.
Benj. Schädel hint. Niederschlage, 33r., 2 sgr. 8 pf.
Fuhrmann Röhr hint. Niederschl., 33r., 2 sgr. 8 pf.
Wittwe Augspach in der Todtengasse, 33r., 3 sgr. 4 pf.
Wilhelm Effner in der Krautgasse, 33r., 3 sgr.
Below am Markte, 2 sgr.
Traugott Heller hinterm grünen Baum, 3 sgr. 4 pf.
Sam. Kube am Markt, Rothwein, 4 sgr.
Lorenz hinter der Burg, 2 sgr.
Zimmerling in der Todtengasse, 2 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 31. Mai: Tuchmacher Mstr. Christian Gottlob Hentschel ein Sohn, Karl Heinrich.

Den 1. Juni: Kutschner Florian Großmann in Lawalde ein Sohn, Karl August.

Den 4. Einwohner Anton Horn eine Tochter, Johanne Karoline Ernestine.

Den 6. Tuchfabrikant Mstr. Karl Lindner ein Sohn, Heinrich August. — Tuchfabrikant Mstr. Johann Gottfried Fechner ein Sohn, Reinhold Ferdinand.

Den 7. Mützenfabrikant Ernst Traugott Weber eine Tochter, Lucretia Ida.

Den 8. Häusler Johann Christian Strugaile in Kühnau ein Sohn, Johann Friedrich Ernst.

Getraute.

Den 11. Juni: Tuchfabrikant Mstr. Gottlob August Fiedler, mit Jgfr. Karoline Henriette Schädel. — Mühlenbesitzer Friedrich Wilhelm König, mit Jgfr. Ernestine Henriette Brucks.

Den 12. Häusler Gottfried Gwiesner in Sawade, mit Jgfr. Anna Rosina Fischer daselbst. — Schneidergeselle August Leutloff, mit Amalie Pauline König. — Bäcker Mstr. Karl Eduard Lix, mit Jgfr. Susanne Beate Köppe.

Gestorbne.

Den 5. Juni: Tuchmachergesellen Joseph Kapitschke Ehefrau, Friedrike Johanne geb. Senkel, 34 Jahr 6 Monat 7 Tage, (frühzeitige Entbindung). — Häusler Christian Scheibner in Sawade Tochter, Maria Elisabeth, 5 Jahr 3 Monat 9 Tage, (Scharlachfieber).

Den 12. Einwohner Christian Franke in Wittgenau Sohn, Gottfried, 16 Tage, (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Posner.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 9. Juni 1834.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	der Scheffel	1	13	9	1	10	8	1	7	6
Roggen	= =	—	28	9	—	26	10	—	25	—
Gerste, große .	= =	—	27	6	—	26	3	—	25	—
= kleine .	=	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Hafer	= =	—	21	—	—	20	—	—	19	—
Erbsen	= =	1	12	—	1	10	—	1	8	—
Hierse	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
Kartoffeln . . .	= =	—	8	—	—	7	—	—	6	—
Heu	der Zentner	—	18	9	—	17	6	—	16	3
Stroh	das Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.